

Regierungsratsbeschluss

vom 3. September 2013

Nr. 2013/1610

KR.Nr. A 099/2013 (DBK)

Auftrag überparteilich: Desinteresse der Männer am Lehrberuf (15.05.2013) Stellungnahme des Regierungsrates

1. Vorstosstext

Der Regierungsrat wird beauftragt, mittels einer wissenschaftlichen Untersuchung zu klären, aus welchen Gründen (berufsspezifischen, ökonomischen, sozialen, etc.) immer mehr Männer den Lehrerberuf meiden. Ferner soll aufgezeigt werden, welche Massnahmen ergriffen werden müssten, um den Lehrerberuf für Männer wieder attraktiver zu machen.

2. Begründung

Der zunehmende Lehrpersonenmangel ist ein weltweites Thema: Laut UNESCO hätten im Jahr 2009 112 von 208 Ländern zusätzliche Lehrpersonen für die Primarstufe rekrutieren müssen, um Kindern eine qualitativ hochstehende Primarschulbildung zu ermöglichen. Gleichzeitig ist zu beobachten, dass in vielen Teilen der Erde weibliche Lehrkräfte in der Überzahl sind (UNESCO 2011). Dies gilt auch für die Schweiz, wobei die Beteiligung von Frauen umso grösser ist, je jünger die Schülerinnen und Schüler sind. Der Bildungsbericht Nordwestschweiz 2012 (S.102-105) zeigt für die Kantone des Bildungsraumes NWCH auf, dass im Schuljahr 2009/2010 im Kindergarten ca. 99% Frauen, in der Primarstufe ca. 80% und auf der Sekundarstufe I ca. 55% beschäftigt waren.

Es ist bekannt, dass die Anzahl der Studierenden an der PH FHNW nicht genügt, um den zukünftigen Bedarf an Lehrerinnen und Lehrern in den Kantonen des Bildungsraumes NWCH zu decken (Pensionierungswelle). Während die Zahl der weiblichen PH-Studierenden erfreulich hoch ist, fehlen die Männer fast gänzlich, und zwar an allen Bildungsstufen, wenn auch etwas weniger ausgeprägt für die Sekundarstufe I. Wenn der Kanton Solothurn zu einem zahlenmässig genügenden Nachwuchs an Lehrpersonen gelangen will, muss er insbesondere wieder mehr Männer für den Lehrerberuf gewinnen. Mit dem Studienprogramm für erfahrene Berufspersonen wurde eine erste zielführende Massnahme umgesetzt. Allein, diese Massnahme kann die Problematik höchstens entschärfen aber nicht lösen.

Auch aus pädagogischen, sozialen und gesellschaftlichen Gründen ist es sinnvoll, wenn die Schülerinnen und Schüler von Männern und Frauen unterrichtet werden. So erleben sie, im täglichen Geschehen, dass Bildung und Erziehung eine Angelegenheit von beiden Geschlechtern ist. Wenn auch bei den Knaben durch männliche Vorbilder das Interesse an Bildung und Erziehung geweckt wird, sind sie eher motiviert, später den Beruf Lehrer zu wählen.

3. Stellungnahme des Regierungsrates

3.1 Ausgangslage

Berufsbilder sind über die Jahre im Wandel. Noch bis vor 100 Jahren galt der Lehrberuf als Männerberuf, wo ein Anteil an „weiblichem Personal“ hingenommen werden musste. Der Lehrberuf war vor allem für begabte Söhne aus einfacheren Verhältnissen ein sozialer Aufstieg. Der Personalbedarf konnte aber schon bald nicht mehr allein durch Männer gedeckt werden. Die Frauen waren jedoch vorerst vorwiegend als Ausgleich vorgesehen. Noch in den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts wurden verheiratete Lehrerinnen in der Berufsausübung stark beschränkt. Heute sind die Lehrerinnen deutlich in der Mehrzahl. Der Lehrberuf wird in der Gesellschaft als Frauenberuf wahrgenommen. Studien zeigen, dass ein Wechsel von Männerberufen zu Frauenberufen folgendem Muster folgt: Männer wechseln den Beruf, das heisst wählen die Ausbildung nicht mehr, wenn sie mit den gleichen Voraussetzungen für sie attraktivere Berufsfelder erschliessen können.

Der Beruf der Lehrpersonen bietet hohe Flexibilität, eignet sich für Teilzeitarbeit, lässt Familie und Beruf gut vereinen und hat einen sozialen Kontext bei ansprechendem Lohnniveau. Für Frauen ist diese Ausgangslage sehr anziehend. Männer setzen bei der Wahl ihrer Ausbildung vorerst häufig andere Prioritäten. Der höhere Anteil von Männern bei den Quereinsteigenden und die Motivationsschreiben bei deren Bewerbung zum Studium zeigten es deutlich auf: Männer mit einer gewissen Lebens- und Berufserfahrung erkennen und schätzen die Sinnhaftigkeit der Lehrtätigkeit. Kindern und Jugendlichen etwas beizubringen, sie in der Entwicklung zu begleiten wird als Gegenentwurf zum bisherigen Beruf erstrebenswert.

Weshalb das Wahlverhalten bei jungen Männern so ist und wie es zu ändern wäre, sollte nun gemäss Auftrag mittels einer Studie zu klären sein. Forschungen zu diesem Thema sind allerdings bereits zahlreich vorhanden wie beispielsweise Bieri Buschor, Christine et al 2012: „Geschlechts-(un)typische Studienwahl: Weshalb Frauen Ingenieurwissenschaft studieren und Männer Primarlehrer werden.“; Wolter, S. 2004: „Ökonomische Erklärungen zur Feminisierung des Lehrberufs“. Die erwähnten Studien zeigen auf, dass die Rekrutierung von Studenten kaum Potenzial beinhaltet, weil der Lehrberuf für männliche Gymnasiasten wenig attraktiv ist. Die Berufswahl männlicher Jugendlicher erfolgt in hohem Masse geschlechtstypisch, wobei der Lehrberuf – wie erwähnt – zu den Frauenberufen zählt. Zudem erkennen die Heranwachsenden sehr wohl, dass sie in anderen Berufen bessere Aufstiegs- und Karrieremöglichkeiten haben.

3.2 Erwägungen

Bildung und Erziehung sind eine Aufgabe von beiden Geschlechtern. Diese Botschaft unterstützen wir. Das Vorhaben, wieder mehr Männer für den Lehrberuf zu finden, begrüssen wir ebenso. Die vorhandenen Studien erachten wir hingegen als ausreichend. Handlungsmöglichkeiten für die Umsetzung aus den vorhandenen Forschungen zu ziehen, bleibt schwierig. Das Thema berührt eine gesamtgesellschaftliche Thematik. Lösungsansätze könnten allenfalls sein, früher praktische Lehrerfahrungen in schulnahen Bereichen zu ermöglichen und zu thematisieren (wie zum Beispiel Schnuppertage auch für den Lehrberuf nutzen, Wertschätzung und Unterstützung von Leiterpositionen in der Jugendarbeit, Jugendliche der Sekundarstufe betreuen Primarschüler,...). Diese Gelegenheiten könnten die spätere Berufswahl männlicher Jugendlicher für den sozial-pädagogischen Bereich begünstigen. Als zusätzliche Massnahme empfiehlt sich das vermehrte Gewinnen von Quereinsteigern. Der Zugang zum Lehrberuf, nach der Tätigkeit in einem anderen anspruchsvollen Beruf, ist für Männer tauglich. Problematisch ist allerdings die Zeit der Studienphase, die noch kein ausreichendes Erwerbseinkommen ermöglicht. Die Pädagogischen Hochschulen melden für den kommenden Herbst eine leichte Zunahme von männlichen Studierenden. Die Gründe, weshalb dies gerade jetzt so ist, sind aber nicht bekannt.

Die Volksschulämter aus dem Bildungsraum Nordwestschweiz wollten 2012 eine Imagekampagne für den Lehrberuf starten, um mehr Personen anzusprechen. Die Lehrerverbände der Kantone lehnten die Vorschläge aus gewerkschaftlichen Gründen mehrheitlich ab, so dass das Vorhaben nicht weiterverfolgt wurde. Der Mangel an Lehrpersonen wird jedoch in naher Zukunft eine breitere Rekrutierungsstrategie, die sich explizit auch an Männer richtet, bedingen. Der Bildungsraum hat dazu im Mai 2013 wieder eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die einerseits die Mangelsituation genauer analysieren und andererseits auch weitere Vorschläge für unterstützende Massnahmen beibringen soll. Diese Vorschläge sollen dann wieder mit den schulnahen Verbänden besprochen werden.

Der Zeitbedarf für eine Studie mit dem im Auftrag erwähnten Fokus liegt bei ungefähr einem Jahr. Aus der Fachhochschule Nordwestschweiz liegt eine Offerte dazu im Umfang von 76'000 Franken vor. Wir sind in Kenntnis der Situation der Ansicht, dass es keine primäre Aufgabe der Verwaltung ist, in dieser Frage eine wissenschaftliche Untersuchung auszulösen. Das mit dem Auftrag verbundene Anliegen der Unterzeichnenden, den Lehrberuf auch für Männer als erstrebenswerte Ausbildung zu positionieren, teilen wir. Wir möchten jedoch vorerst die Erkenntnisse der Arbeitsgruppe aus dem Bildungsraum abwarten.

4. Antrag des Regierungsrates

Nichterheblicherklärung.



Andreas Eng
Staatsschreiber

Vorberatende Kommission

Bildungs- und Kulturkommission

Verteiler

Departement für Bildung und Kultur (7) AN, VEL, DK, FL, YJP, em, LS

Volksschulamt (8) Wa, YK, Eg, eac, RF, uvb, cb (2)

Amt für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen

Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn (LSO), Geschäftsstelle, Hauptbahnhofstrasse 5,
4500 Solothurn

Verband Schulleiterinnen und Schulleiter Solothurn (VSL-SO), Adrian van der Floe, Präsident,
Schöllerstrasse 1, 4552 Derendingen

Verband Solothurner Einwohnergemeinden (VSEG), Geschäftsführer Thomas Blum, Bolacker 9,
Postfach 217, 4564 Obergerlafingen

Aktuarin BIKUKO

Parlamentsdienste

Traktandenliste Kantonsrat